

## US-Medien einig: Weder Israel noch Hamas an Frieden interessiert

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung vom 12. – 18. Juli 2014*

(hk) Der Krieg im Gazastreifen ist in aller Munde. Ebenso sorgt eine Welle mittelamerikanischer Flüchtlingskinder für Aufsehen. Deutschland wird in Brasilien Fußball-Weltmeister.

Die Hamas beschießt Israel mit Raketen, Israel schießt zurück: Im Gaza-Konflikt ist kein Ende in Sicht. Die US-Medien sind sich einig: Niemand wolle wirklich Frieden schaffen, schreibt die *Washington Post*. Die *New York Times* stimmt zu. Israel wolle den Status Quo beibehalten – ohne die Raketen der Hamas. Auch Palästinenser-Präsident Abbas sei ein Mann des Status Quo, führt die Zeitung weiter aus. Ebenso halten sowohl die *New York Times* als auch die *Los Angeles Times* die Regierungschefs beider Länder für zu schwach um einen Wandel oder gar Frieden zu bewirken. Die *Washington Post* befürchtet, dass Frieden im Gazastreifen möglicherweise niemals erreicht wird.

Auch eine Welle von illegal in die USA eingewanderten Kindern und Jugendlichen aus Mittelamerika – hauptsächlich Guatemala, Honduras und El Salvador – zieht aktuell die Aufmerksamkeit der Presse auf sich. Die Kinder sind auf der Flucht vor Banden- und Drogenkriminalität in ihren Heimatländern und haben massive Proteste insbesondere unter Republikanern ausgelöst. Die *Washington Post* nennt die Flüchtlingswelle eine ausgewachsene Einwanderungskrise, deren Lösung von der eher unwahrscheinlichen Kooperationsfähigkeit des Kongress mit der Obama-Regierung abhängig sei. Die *New York Times* kritisiert den entbrannten Streit um die mögliche Abschiebung dieser Kinder scharf: Dieser sei ein obszönes Schauspiel. Das Schicksal der Kinder werde von politischem Theater und kaltschnäuzigen Lügenmärchen aufgezehrt. Die *Los Angeles Times* warnt davor, die Kinder möglichst schnell abzuschicken: Man dürfe sich keine Illusionen machen, dass dieses Vorgehen die Flüchtlinge von dem Versuch abhalte, die US-amerikanische Grenze erneut zu passieren. Es werde nur dazu führen, dass Flüchtlinge bereit seien, noch riskantere Wege auf sich zu nehmen um der Kriminalität im Heimatland zu entfliehen.

Deutschland hat die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien gewonnen. Die *New York Times* und die *Los Angeles Times* sind sich einig, dass dieser Erfolg auf die Geschlossenheit des deutschen Teams zurückzuführen ist. Im Finale sei das Individuum Messi gegen die deutsche Gemeinschaftsleistung in Unterzahl gewesen, schreibt die *Los Angeles Times*. Die *New York Times* nennt den Titelgewinn einen Erfolg langfristiger Planung und quittiert, die richtige Mannschaft habe die Weltmeisterschaft gewonnen.

Quellen:

[www.nytimes.com](http://www.nytimes.com)

[www.latimes.com](http://www.latimes.com)

[www.washingtonpost.com](http://www.washingtonpost.com)